

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 29

Artikel: Die Anfänge der Industrie in Winterthur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

letzte Nahrung zog. Selbst die hohe Landesregierung beschenkte unsre Wirths mit dem Landeswappen oder einem Gegenwerth an Geld. 1644 erhielt Jak. Sulzer 3 fl. für MGHerren von Zürich Ehrenwappen in ein Fenster. Und 1646 überschickten Bürgermeister und Rath dem Wirth zum Hirschen 7 Pfund sammt einem böigen Wappen und Fenster. Damals wurde aber erkannt, daß fürbas solche Verehrungen nur allein in Kirchen, Rathäusern und namhaften Wirths- und Gemeindhäusern geschehen sollen.

Die Anfänge der Industrie in Winterthur

*Aus der Geschichte
der Stadt Winterthur, nach Urkunden bearbeitet von
Job. Conrad Troll, Präsident des Schulrates und d. Z.
Rector. Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden
Gesellschaft für die Schweiz, 1848.*

Das älteste Fabricat unsrer Stadt ist das Zwilchgewebe. Winterthur wimmelte ehemals von Webern, welche der ältesten und berühmtesten aller unsrer Innungen, der Weberzunft, den Ursprung gaben. Dieses Kunstproduct hatte sich des obrigkeitlichen Schutzes und der öffentlichen Prüfung zu erfreuen. Es gab ein eigenes Tuchhaus, wo die Waare zum Kauf ausgestellt wurde, und eine besondere Geschau, die im Namen des Rathes die Beschaffenheit der Fabricate untersuchte. Was

auf dem Platze seinen Verschluß nicht fand, das wurde auf die Zurzachermesse gesandt. Noch nach der Reformation befuhren die Winterthurer diese Messe häufig mit ihrer Zwilchenware.

Aus dem Zwilchgewebe erblühte, nach der glücklichen Erfindung des Spinnrades 1530, der Industriezweig der aus Linnenfaden gewobene Schnüre. Dieser so genannte Schnürgewerb beschäftigte über 250 Jahre die Hände von Jung und Alt, Arm und Reich. Es muß ein ganz unschuldiges Geschäft gewesen sein. Denn während so langer Zeit blieben unsre Bürger bei ihrer Arbeit von dem neidischen und despotischen Zürich ungestört. Dieß ist das einzige industrielle Brod, das uns vergönnt war ohne Plackereien zu verdienen und unvergällt zu essen. Und doch brachte dieser Schnürgewerb reichen Verdienst, setzte ein zielhaftes Capital in Bewegung und legte den ersten Grund zu unsrem spätern Handel. Denn das Product dieser Schnürfabricate überstieg weit das Bedürfnis des ganzen Landes. Daher öffneten sich unsre Gewerbleute neue Wege. So wurden die Winterthurer Schnüre in Menge nach den französischen und italiänischen Seestädten versandt und durch diese sogar in andere Welttheilen bekannt.

Bemerkenswerth ist die Art, wie dieser Schnürgewerb betrieben wurde. Er war nicht bloß Sache einzelner Bürger, sondern der ganzen Stadt; er genoß nicht bloß politische, sondern auch moralische Aufsicht. Dieß erklärt sich aus dem patriarchalischen Verhältniß, in welchem die Obrigkeit damals noch mit ihren Untergebenen stand. Schultheiß und Rath achteten den Nutzen und die Ehre der Bürger für seine eigene, und suchte Schaden und Schande von ihnen fern zu halten, wie von sich selbst. Daher durfte der Fabrikant nicht Lust und List fabrizieren. Die Obrigkeit ging ihm nach und sah ihn auf die Finger. Das Fabricat mußte so sein, daß es der Stadt vor aller Welt Ehre mache. Der Bürger wurde durch die rächende Gewalt der Gesetze gezwungen, redlich zu sein.

Die Winterthurer Freiübungen

Von Alb. Schreiber,
eidgenössischer Oberturner, Wängi

Man kritisiert etwa an unserm Turnen ein gewisses hausbackenes Festhalten am Alten. Wir streiten dies nicht ab, so weit es sich um bewährte Werte handelt. Wir sind sogar stolz darauf, daß wir nicht jede Eintagsmode auf dem belebten Markt der Leibesübungen übernehmen. Aber der Eidg. Turnverein war und ist auch immer für Neuerungen zu haben, die einer sachlichen Prüfung standhalten. Das gilt auch für die Freiübungen.

Welcher wohlüberlegte Weg geht hier über die Festorte Gen, Luzern bis Aarau! Aber auch das kommende Winterthurer Fest bleibt nicht stehen; denn Stillstand wäre Rücksicht. Sein Freiübungssturm wurzelt zwar weiter in der Grundlage vom Wechsel der Spannung und Lockerung, von Dehnung und Kontraktion, von Groß und Klein, von Langsam und Schnell, von Kurz und Lang. Es sucht diese Begriffe aber noch stärker zu erfassen durch die Einführung einer Dreitakt-Gruppe und einer Trainings-Gruppe im Vierakt.

In der Dreitakt-Gruppe bringt der Liegestütz ein Element, das bisher noch nie an einem Eidgenössischen Turnfest gesehen worden ist. Die Trainings-Gruppe schließt mit der stilisierten Nachahmungsform des Rundschlages. Und wenn an Festmontag-Nachmittag die 40'000 Fäuste zum wuchtigen Schlag ausholen, dann mag der Festplatz in seinen Grundfesten erzittern ob solch kraftvollem Tatendrang der schweizerischen Jungmannschaft im weißen Gewande. Diese Fäuste, geführt vom ordnenden Willen der Turner, werden bezeugen:

Trotz Krise und Not ist auch der junge Schweizerturner bereit und willens, die Gegenwart und Zukunft aufzubauen, auf daß wieder einmal eine glücklichere Zeit erstehe!

**Es hilft,
wo alles andere versagt!**

Mit Birkenblut
alles wieder gut

Tausende freiwillig eingesandte Anerkennungen. Verlangen Sie Birkenblut, Fr. 2.90 und Fr. 3.85. In Apotheken, Drogerien, guten Coiffurgeschäften. Alpenkräuterzentrale am Gotthard, Faido

Wasche Dein Haare nur mit dem Birkenblut-Shampoo
Frise sie mit Birkenblut Brilliantine und Fixateur



**Wer an
Gicht**
Gichtknoten, Gelenk-
und
Muskelrheumatismus

Ischias, Lähmungen, nerv., rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das Mediz. u. Naturheilinstitut Niederurnen (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.



Was ist **Ricqlès?**

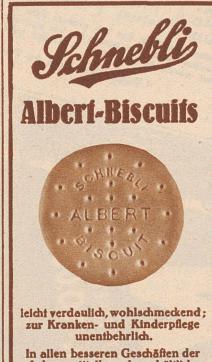
Alcool de menthe de RICQLÈS mit einem Glas Zuckerwasser gibt ein sehr erfrischendes und wohlgeschmeckendes Getränk und parfümiert den Atem.

Pizar
6x24

Kern Aarau

Ein schweizerisches
Qualitätsglas
in niedriger Preislage
für jedermann
mit Etui 96.-Fr.

Zu beziehen durch optische Fachgeschäfte.



Leidende Männer

brachten bei allen Funktionstörungen und Schmerzzuständen der Nerven einzige die Ratshilfe des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und leden eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen v. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 47?

Abonnieren Sie die
„Zürcher Illustrierte“.

